

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 40 (1936-1937)
Heft: 4

Artikel: Pfadfinderlager
Autor: Farner, R.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-664937>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

auf der Plattform, die sich um den Dom entlang zieht, hat man sieben Rotfeuer entzündet. Die qualmende Glut vermischt sich mit dem Lichtgefunkel der über den Platz tanzenden Lichterchen.

Der Vater hat das Fenster leise geöffnet.

In diesem Augenblicke ertönt aufs neue Gesang einher. Da wird es im Bette lebendig. Martin öffnet die Augen. Ein verklärtes Leuchten, fast überirdisch anzuschauen, bricht hervor.

Er richtet sich etwas empor. Er lauscht. Dann auf einmal ruft er freudig:

„Mutter! Darf ich aufstehen? Nicht wahr, jetzt bin ich wieder ganz gesund? Horch doch nur! Martinsfest! Martinsfest! Wie sie rufen! Ja, ja! Ich komme gleich! Ach, wo habt ihr meine Laterne hingelegt? Ich muß ja hinunter! Gebt mir sie doch!“ Er wendet sich halb zu den näher getretenen Eltern. „Warte nur, ich hole sie dir gleich!“ Und der Vater eilt hinaus, um bald darauf mit der brennenden, an einem Stabe befestigten Laterne wieder zurückzukehren.

Mit strahlendem Antlitz empfängt ihn der Kranke. Stürmisch reißt er seine dürren Händchen danach aus.

„Ach, meine Laterne! Und wie schön sie brennt!“ Seine Augen saugen sich förmlich fest an dem bunten, schaukelnden Ding. „So, nun kann ich auch hinunter. Brauchst mich nicht anzufassen, Mutter! Ich finde meinen Weg ganz allein! Martin! Martin war ein — ach, da steht auch der Dr. Martin Luther — ganz gewiß! Und der ganze Himmel ist voller Lichter — ja, ja, ich komme — Martin, Martin!“ —

Sacht hat ihm der Vater die Laterne aus den sie umklammernden Händen genommen. Nun löscht er sie aus. Martin merkt es nicht mehr. Er ist in das Kissen zurückgesunken. Beide Hände strecken sich empor.

„Ja, ich komme! Ich — Martin! Martin! — Mutter — Vater —“

Die Arme sinken nieder, aber das Leuchten in den Augen bleibt. Noch ein paar stoßweise, schwere Atemzüge, dann ist's still. Das kleine Herz hat zu schlagen aufgehört. Vater und Mutter sind vor dem Bette wimmernd niedergesunken. Vom Plaze aber herauf tönt es im jubelnden Anwachsen:

„Martin, Martin!“

Martin war ein braver Mann — —“

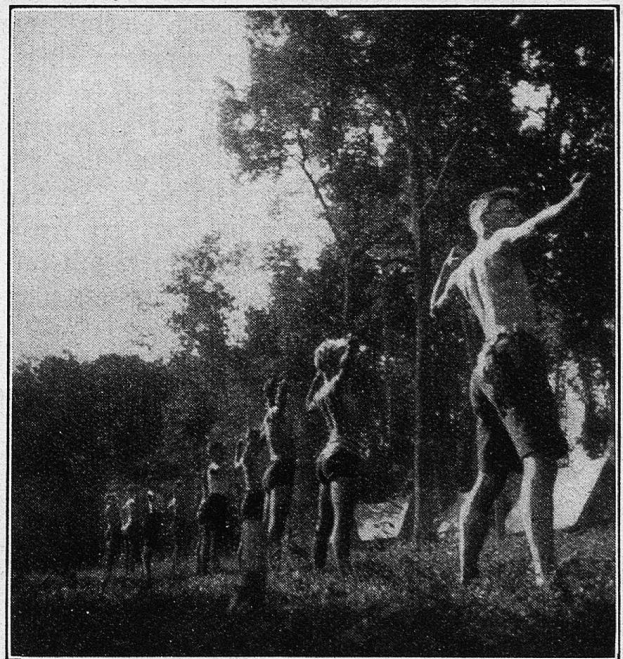
Pfadfinderlager.

Ein langer Zug von Pfadfindern, in braunem Hemd und mit bunten Halstüchern, zieht auf schmalen Waldwegen einem nahegelegenen See zu, an dessen Ufer das Lager aufgeschlagen werden soll. Neugierige Blicke schweifen umher, jeder sucht nach dem schönsten Lagerplatz für seine Gruppe. In einem nach dem See hin offenen Halbkreis, in dessen Mittelpunkt eine mächtige Eiche steht, werden die Zelte errichtet.

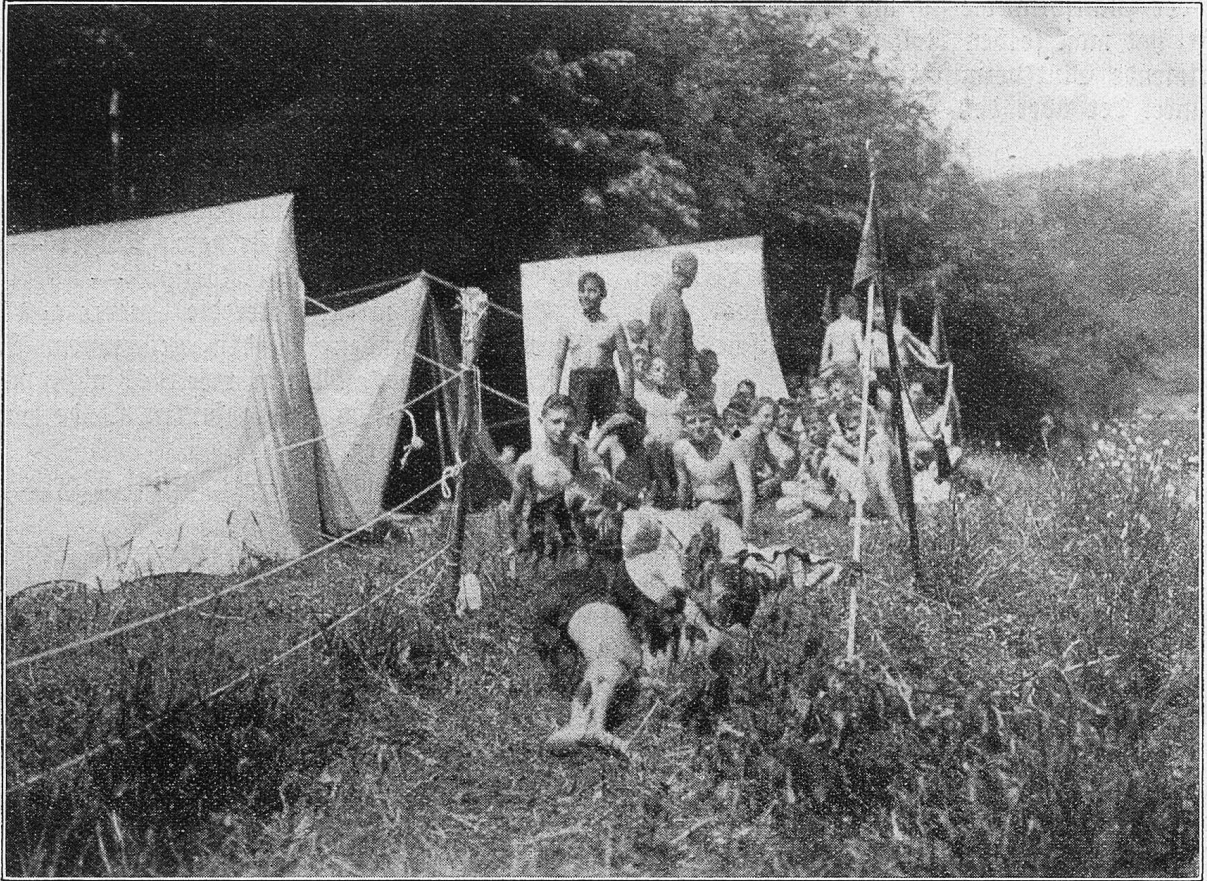
Ein Zelt nach dem andern entsteht, von geübten Händen erbaut. Die einen lieben ein gemeinsames großes Zelt, die andern bauen viele kleine Spitzzelte, die sie in einem geschlossenen Kreise anordnen. Aus Ast- und Laubwerk wird ein Zaun um den Zeltkreis gezogen, und dann geht es an den innern Ausbau des Lagers.

Eine Gruppe baut den Tisch, der freilich nicht so fein und bequem ist wie der zu Hause. Ein Rechteck oder ein Kreis wird abgesteckt und rundherum ein etwa fünfzig Zentimeter breiter und ebenso tiefer Graben ausgestochen. Die ausgehobene Erde wird in der Mitte aufgehäuft, der so entstehende Erdhaufen geebnet und außen mit Ästen versteift. Tisch und Bänke sind damit fertig. Eine kleine Abfallgrube wird ausgehoben, aus geschälten Ästen eine Bank für die Eß- und

Kochgeschirre errichtet und eine Leine gespannt, an der Handtücher und Badezeug trocknen. In der Mitte des Eßplatzes wird der hohe Fahnenmast eingerammt. Stroh muß in die Schlaffäcke ein-



Beim Morgenturnen.



Im Lager.

gefüllt werden, Quartiere werden angewiesen und eine Lagerordnung aufgestellt. Nachdem zwei Gruppen Koffer und Körbe auf der Post geholt haben, sind wir so weit, daß, nach einem Tage intensiver Arbeit, unser Lager tipptopp eingerichtet ist. — Tagwache. Da zeigen sich die verschiedenen Temperamente — von der Dreiminutentoilette bis zum halbstündigen Aufstehen mit Nachhilfe. Die alten Lagerrouliniers nehmen noch schnell ein Morgenbad im See, der Feldmeister krampft an seinem Bart, den er mit kaltem Wasser und ohne Schleifapparat fast nicht herunterbringt.

Kurz darauf ist Sammlung zum Frühstück. Das Essen hat bei den Pfadern eine bestimmte Form. Keiner beginnt zu essen, bevor jeder seine Portion, die die Küchenmannschaft austellt, in der Samelle hat. Mit aufgehobenem Löffel wünscht man sich guten Appetit, und dann eröffnet der Führer den Reigen. Nach dem Morgenessen wird die Schweizerfahne am Lagermast aufgezogen, während alle Pfadfinder in Achtungstellung grüßen. Mit einem kräftigen „Allzeit bereit“ wird der neue Lagertag offiziell eröffnet.

R. Farner.

Waldbrand.

Der Wald, mein Wald,
er steht in Brand!
Es hat der Herbst mit kühner Hand
die Feuer alle angefacht —
Nun brennt und lodert es mit Macht!

Es faßt mich jäh
die heiße Glut,
reißt auf in mir, was still geruht —
Wirft mich aus der gewohnten Bahn,
das alles hat der Herbst getan!

Anna Kling-Megert.